

Liebe Schwestern und Brüder!

Wohl kaum eine Dülmener Schule – abgesehen von der Hermann-Leeser-Schule – pflegt so bewusst das Andenken an ihren Namensgeber wie die Kardinal-von-Galen-Schule. Wenn man von der Haverlandhöhe aus den Eingangsbereich der Kardinal-von-Galen-Schule betritt, kommt man an einer großen Wandvitrine vorbei. In dieser Vitrine entdeckt man ein großes Foto, das Clemens August von Galen mit Jugendlichen zeigt. Und davor, auf dem Boden der Vitrine, einen kleinen schwarzen Amboss mit einem Hammer.

Der Amboss mit dem Hammer erinnert an eine Predigt des „Löwen von Münster“. Im nächsten Jahr wird es 75 Jahre her sein, dass Galen diese Predigt, in der er von Hammer und Amboss sprach, am 20. Juli 1941 in der Überwasserkirche in Münster hielt. In einer Zeit, in der das nationalsozialistische Regime sich größter Zustimmung erfreute, als man einen Blitzsieg nach dem anderen registrierte, reflektierte der Bischof von Münster die augenblickliche Lage:

*„Andere, meist Fremde und Abtrünnige, hämmern auf uns, wollen mit Gewaltanwendung unser Volk, uns selbst, unsere Jugend neu formen, aus der geraden Haltung gegen Gott verbiegen. Wir sind Amboss, nicht Hammer! Fragt den Schmiedemeister und lasst es euch von ihm sagen: Was auf dem Amboss geschmiedet wird, erhält seine Form nicht nur vom Hammer, sondern auch vom Amboss. Der Amboss kann nicht und braucht auch nicht zurückzuschlagen, er muss nur fest, nur hart sein! Wenn er hinreichend zäh, fest, hart ist, dann hält meistens der Amboss länger als der Hammer, wie heftig der Hammer auch zuschlägt, der Amboss steht in ruhiger Festigkeit da, und wird noch lange dazu dienen, das zu formen, was neu geschmiedet wird.“*

Was Clemens August vor Augen hatte, war die oft verzweifelte Situation christlicher Eltern, die sich mehr und mehr außerstande sahen, ohne Gefahren auf ihre Kinder Einfluss zu nehmen. Die Präsenz des Staates und der Partei war allgegenwärtig. Noch leben Ältere unter uns, die das aus eigener Anschauung bestätigen können. Heute ist man leichtfertig mit einem Urteil zur Stelle: Man hätte doch Widerstand leisten müssen! Einfach nicht mitmachen! Clemens August von Galen sah da ganz nüchtern, und doch ermuntert er die christlichen Eltern, nicht zu verzagen.

*„Was in dieser Zeit geschmiedet wird zwischen Hammer und Amboss, ist unsere Jugend. Die heranwachsende, noch unfertige, die noch bildungsfähig weiche Jugend. Wir können sie den Hammerschlägen des Unglaubens, der Christentumsfeindlichkeit, der falschen Lehren und Sitten nicht entziehen. Was wird ihnen vorgetragen und aufgedrängt? Was hören sie in den Schulen? Lasst euch doch, christliche Eltern, die Bücher zeigen, besonders die Geschichtsbücher! Ihr werdet entsetzt sein, mit welcher Unbekümmertheit um die geschichtliche Wahrheit dort versucht wird, die unerfahrenen Kinder mit Misstrauen gegen Christentum und Kirche, ja mit Hass gegen den christlichen Glauben zu erfüllen!“*

Das was er sagte, ist bis heute aktuell, oder besser: ist heute wieder aktuell, wo viele Eltern und Großeltern ratlos sind und sich fragen: Wie können wir auf unsere Kinder und Jugendlichen einwirken? Gegen so viele Mit-Erziehende? Bei so vielen Einflüssen, die wir früher gar nicht kannten?

Es ist genug, es ist ein hohes Gut, so sagt der selige Bischof von Münster, wenn erst einmal und nicht zuletzt *ihr* einfach standhaft bleibt! Ihr habt realistischerweise keine Möglichkeit, wirksam aktiv zu werden. Aber wenn eure Standfestigkeit nicht nachgibt, kann sie manche Schläge gegen die Jugend abfangen. Das ist ein Gedanke an die Eltern und Großeltern von heute. Wenn ihr treu und zuverlässig an euren Prinzipien festhaltet und sie mit Leben füllt, wenn ihr der Kirche verbunden bleibt, den christlichen Glauben praktiziert: – dann bleibt das nicht ohne Wirkung! Dann wird christliche Familie, christliche Gesellschaft geformt und geprägt.

Gut gebrüllt, Löwe! Löwe von Münster. Was heißt das konkret? Drei Beispiele will ich versuchen, wobei heute – wie gesagt – nicht nur die Eltern, sondern auch die Großeltern, die Erwachsenen, die Angesprochenen sind.

1.) Das innere Auseinanderfallen der Familie. Man mag darüber klagen, dass Jugendliche eigene Wege gehen – Wege, die nicht die Wege der Eltern sind. Dass sie es zu Hause nicht aushalten. Man kann aber auch dagegen halten: das Familienleben bewusst gestalten. Gemeinsame Mahlzeiten, Unternehmungen. Anteil nehmen an dem, was der andere so treibt. Sich auch mal um Interesse bemühen, was gerade in der Schule so läuft. Oder sich mal war erklären lassen, was die Enkel an technischem „Schnickschnack“ ☺ so draufhaben.

2.) Die Entfremdung von Religion und Kirche. Man mag darüber klagen, dass Jugendliche Glauben für „uncool“ halten. Man kann aber auch dagegen halten: den Glauben leben, das Gebet pflegen, den Kirchbesuch selbstbewusst im Sonntag einplanen. Mit den Enkeln einmal ein Kloster besuchen, ein religiöses Buch schenken. Ihnen ein altes Gebet beibringen.

An dieser Stelle möchte ich einfach mal die Älteren einladen darüber nachzudenken, ob es nicht ein schöner Vorsatz für das neue Jahr sein könnte, auch mal am Werktag zum Gottesdienst zu kommen. Vielleicht einmal die Woche oder einmal im Monat. Wir haben hier in St. Viktor eine ganz respektable Werktagsgemeinde – aber sie könnte größer sein. Wie viele Rentner und Senioren sind doch noch ganz mobil! Kommen Sie doch mal in der Woche zur Messe: ganz bewusst in Stellvertretung für Ihre Kinder und Enkel, für deren Sorgen und Hoffnungen und Lebenssituation!

3.) Die Verrohung der Sprache. Man mag darüber klagen, wie schnodderig und vulgär (und sexualisiert) der Sprachgebrauch gerade junger Menschen geworden ist. Man kann aber auch dagegen halten: die Sprache, die Ausdrucksweise pflegen und kultivieren. Deutlich machen: So sprechen wir nicht über dieses Thema. Solche Ausdrücke sind menschenverachtend. Stattdessen wertschätzend und respektvoll z.B. über Flüchtlinge oder Politiker sprechen.

Noch einmal Clemens August – ganz realistisch: *„Ihr könnt eure Kinder, das edle, aber noch ungehärtete, noch ungestählte Rohmaterial, leider den Hammerschlägen der Glaubensfeindlichkeit, der Kirchenfeindlichkeit nicht entziehen. Aber auch der Amboss formt mit. Lasst euer Elternhaus, lasst eure Elternliebe und -treue, lasst euer vorbildliches Christenleben der starke, zähe, feste, unerschütterliche Amboss sein, der die Wucht der feindlichen Schläge auffängt, der die noch schwache Kraft der jungen Menschen immer wieder stärkt und befestigt in dem heiligen Willen, sich nicht verbiegen zu lassen aus der Richtung zu Gott.“*

Ich bin sicher, dass Clemens August von Galen mit diesen Worten hochaktuell ist, dass er Eltern und Großeltern ermuntert zur Gelassenheit, welche der Vision einer christlichen Familie, die ja keine heilige Familie sein muss, eine echte Chance gibt. – Der Amboss in der Gedenktruhe der Dülmener Galen-Schule ist also weniger ein Denkmal für den Kardinal von einst, sondern ein Ehrenmal für alle tapferen und gelassenen Eltern von heute.

Amen.